Die Auswirkung der Steuergutscheinverordnung

13000 Arbeitslose neu eingestellt

Berlin, 30. Sept. Nach den Meldungen, die dem Reichsarbeitsministerium von seinen Schlichtern bis zum 20. September zugingen, konnten in Anwendung der Verordnung rund 13000 Arbeitslose in Dienst und Arbeit treten. Wie viele wegen des betrieblichen Kleinkrieges in Form von wildem Streik oder wegen der Drohung mit einem solchen Streik nicht angestellt werden konnten oder gar wieder ausscheiden mußten, steht nicht fest. Es haben auch noch nicht alle Schlichter die geforderten Meldungen gemacht. Im allgemeinen liegt die Kurve der Arbeitslosenziffer noch höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Kurven 1931 und 1932 laufen aber auch jetzt noch nicht parallel, sie nähern sich einander, wie wenn sie den gemeinsamen Schlußpunkt suchen wollten. Ende August hatte sich, im Gegensatz zum Vorjahre, auch die Beschäftigtenziffer auf der Julihöhe gehalten.

Die Reichsregierung gibt ihren Wirtschaftsplan und die (nur für die Uebergangszeit bestimmte) Verordnung nicht preis. Sie erwartet einen Abbau der Arbeitslosigkeit und einen Ausbau der Belegschaften.

Die Behauptung in einem Teil der Presse, daß die Gewerkschaften aller Richtungen die Streiks für berechtigt halten, hat sich als unrichtig erwiesen. Es ist anzunehmen, daß der gewaltsame Widerstand gegen Grund und Zweck der Verordnung an dem Verständigungswillen der Betriebe und ihrer Belegschaften scheitern wird. Jedenfalls steht die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß in der Anwendung der Verordnung durch den Arbeitgeber eine Verletzung weder des Arbeitsvertrages noch des Tarifvertrages gefunden werden kann, und

daß etwaige gewaltsame Gegenmaßnahmen einer Tarifpartei eine Verletzung der tariflichen Friedenspflicht darstellt.

Vom 1. Oktober an kann für die Einstellung von Arbeitslosen auch die Anwartschaft auf die Beschäftigungsprämie in Form von Steuergutscheinen erworben werden. Von dem Zusammenwirken aller Maßnahmen erwartet die Reichsregierung eine Verbesserung des Arbeitsmarktes; sie wird, wenn die Erwartung sich erfüllt, die Unterstützungssätze in der Arbeitslosenhilfe für die rauhe Jahreszeit erhöhen.

Preußen bereitet die große Verwaltungsreform vor

Die Staatsangestellten dreier Ministerien gekündigt

Berlin, 30. Sept. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, ist im preußischen Wohlfahrts-, Landwirtschafts- und Handelsministerium sämtlichen Staatsangestellten jetzt zum 1. April nächsten Jahres gekündigt worden. Diese Maßnahme wird zwar nur als vorsorgliche Kündigung bezeichnet. In informierten Kreisen wird jedoch erklärt, daß dieses Vorgehen mit der geplanten Verwaltungsreform in den zentralen obersten Instanzen zusammenhängt. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß in den preußischen Staatsministerien die von den Referenten für die Verwaltungsreform schon seit längerer Zeit angeregte Zusammenfassung nunmehr durch

die Beseitigung einiger Ministerien

durchgeführt werden soll. Dabei wäre zum Beispiel hervorzuheben, daß bisher sowohl in der Landwirtschaftsverwaltung als auch in der Handelsverwaltung noch bestimmte Fachschulen registriert werden. Nach der Neuregelung dürften sämtliche Staatsschulen im Kultusministerium zusammengefaßt werden. Weiter wird man wahrscheinlich darauf hinzielen, bestimmte preußische Ministerialaufgaben auf die vorhandenen Reichsministerien zu übernehmen, was vor allem bei der Landwirtschaft und vielleicht auch bei der Volkswohlfahrt in Frage kommen soll.

Es wird die Zahl der preußischen Ministerien auf diese Weise von bisher 7 — außer dem Ministerpräsidenten — auf höchstwahrscheinlich 4 bis 5 herabgesetzt, während man sicher als Ziel der Verwaltungsreform für die restlichen preußischen Ministerien eine Personalunion mit dem Reiche erstrebt.

Die Einzelheiten der geplanten Neuregelung müssen vorläufig noch mit Vorsicht betrachtet werden. Als feststehende Tatsache bleibt aber die Ingangsetzung dieser vielumstrittenen Verwaltungsreform durch die Kündigung der Staatsangestellten. Die Kündigungen sollen auch den Zweck haben, zunächst freie Hand zu bekommen, damit man bei einer Reform der Verwaltung nur diejenigen übernehmen muß, die tatsächlich noch gebraucht werden.

Keine Hindenburg-Feier in Anhalt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Sept. Die anhaltische Regierung, die bekanntlich eine Koalitionsregierung aus Nationalsozialisten und Deutschnationalen ist, gibt bekannt, daß sie der Anregung des Reichsministers des Innern, am 2. Oktober die Dienstgebäude des Landes zu flaggen und in den Schulen des Geburtstages des Reichspräsidenten zu gedenken und im Anschluß daran den Unterricht ausfallen zu lassen, keine Folge leistet. Sie teilt mit, daß sie den Vorschlag des deutschnationalen Staatsministers Dr. Knorr, am 2. Oktober entsprechend den Anregungen des Reichsministers des Geburtstages des Reichspräsidenten zu gedenken, nicht verwirklichen könne, da hierüber keine Uebereinstimmung erzielt wurde. Ebenso hat der anhaltische Innenminister die Aufforderung der Dessauer Bürgerschaft, an einer Hindenburgfeier teilzunehmen, abgelehnt. Mit diesem Beschluß nimmt die anhaltische Regierung eine Sonderstellung auch gegenüber den übrigen nationalsozialistischen Länderregierungen ein. Selbst in Oldenburg und in Mecklenburg, wo rein nationalsozialistische Regierungen bestehen, werden die Feiern gemäß den Anregungen der Reichsregierung stattfinden. Die Reichsregierung selbst wird keine besonderen Maßnahmen gegen Anhalt treffen, weil die Ablehnung der Feier des Geburtstags des Reichspräsidenten keine staatsrechtliche Frage, sondern eine Frage des Taktgefühls sei.

Ungewöhnlicher Besuch bei Hindenburg

Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Einen ungewöhnlichen Besuch hatte das Palais des Reichspräsidenten. Am Gartentor des Gebäudes erschienen neun 16jährige Mädchen, Schülerinnen der Städtischen Handelsschule. Die Wortführerinnen hatten einen Blumenstrauß. Die Schülerinnen verlangten, beim Reichspräsidenten vorgelassen zu werden. Sie wurden vom Ministerialdirigenten Dr. Behler empfangen, der den Besucherinnen eröffnete, daß sich der Reichspräsident nicht im Hause befinde, daß sie aber sagen sollten, was der Zweck ihres Besuches sei. Die Mädchen beklagten sich dann darüber, daß ihre Schule nicht wie andere Schulen am Sonnabend den Geburtstag des Reichspräsidenten durch einen schulfreien Tag feiern dürfte. Ihre Turnlehrerin habe gesagt, das lasse sich nicht ändern, und wenn es ihnen nicht recht wäre, müßten sie zum Reichspräsidenten gehen. Deshalb seien sie erschienen, um vom Reichspräsidenten einen freien Tag zu erbitten. Als die Mädchen in die Schule zurückgekehrt waren, meldete sich beim Schuldirektor das Büro des Reichspräsidenten und teilte dem Schulleiter mit, daß nach Rücksprache mit dem Handelsministerium und mit dem Magistrat der Schule der freie Tag, der ihr nur durch ein Mißverständnis bisher nicht zugebilligt worden war, genehmigt sei.

Großfeuer in einer Spandauer Stearinfabrik

Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Am Freitag brach in den Stearin- und Chemischen Werken Motard & Co., AG., in Berlin-Spandau ein Großfeuer aus, das in den großen Fettvorräten reichlich Nahrung fand. Ein ungeheurer Qualm und Rauch liegt zur Zeit über der Fabrik und über dem ganzen Stadtteil. Sämtliche Berliner Feuerwehren sind alarmiert, um dem Brande Einhalt zu gebieten. Bis jetzt ist ein vierstöckiges Fabrikationshaus vollständig ausgebrannt. Das Feuer konnte zur Stunde noch nicht eingedämmt werden.

Oertliches und Sächsisches

Nach Regen wieder sonniges Herbstwetter

Das Wetter der nächsten Tage

Aus dem veränderlichen, in vielen Landesteilen zeitweilig sehr regenreichen Wetter der ersten Wochenhälfte hat sich am Mittwoch rasch ein „Altweibersommer" entwickelt: ruhiges, fast wolkenloses, in der Sonne noch recht warmes Wetter, wie es uns der Herbst fast in jedem Jahr zu bringen pflegt. Aber dieser Altweibersommer, schneller gekommen, als zu erwarten war, wird sich auch ebenso schnell wieder empfehlen, da das wichtigste Kriterium für diesen Witterungstypus, die Beständigkeit, diesmal fehlt.

Erst nachdem die Tiefdruckfurche ostwärts nach Rußland abgewandert war, konnte, um die Wochenmitte, die maritime Polarluft ohne Umweg nach Mitteleuropa vordringen, wo sie dann auch rasch das Hoch aufbaute, das die heitere Strahlungswitterung der letzten Tage bedingte. Dieses Hoch ist durch eine weit nach Süden greifende neue atlantische Depression bereits von seinem atlantischen Kerngebiet abgeschnürt; vor dem Eintreffen der Zyklone wird aber eine zweite Störung bei uns wetterwirksam werden, die sich Mittwoch über dem warmen westlichen Mittelmeer gebildet hat und Donnerstag schon die Biskayasee und Frankreich bedeckte. An ihrem Nordostrand, im Rheingebiet, war schon Donnerstag früh der Himmel bei stark auffrischenden Nordostwinden bewölkt; die von Frankreich aus ostwärts fortschreitende Regenzone wird bis zum Wochenschluß wohl ganz Mitteleuropa überquert haben, nachdem das kontinentale Hochdruckgebiet nach Südosten zurückgewichen ist. Es ist zwar nicht sicher, aber immerhin möglich, daß die erstgenannte atlantische Zyklone der Biskayadepression unmittelbar folgt, und daß sich auch diesmal, wie vor acht Tagen, beide Tiefe wieder zu einer einzigen Depression vereinigen. Sollte das der Fall sein, so wird sich auch das Witterungsbild ähnlich wie vor acht Tagen entwickeln.

Zunächst wird, nach vorübergehender Erwärmung, das Wetter jedenfalls veränderlich, mit vorwiegend bewölktem Himmel, Neigung zu Regenfällen und allmählich von Ost über Nord nach Westen drehenden Winden werden, bei Temperaturen, die sich ungefähr auf der für die Jahreszeit normalen Höhe halten dürften. Dann kann der zu erwartende, durch Kaltluftzufuhr beschleunigte Druckanstieg erneut heiteres und ruhiges Strahlungswetter, eine zweite Auflage des Altweibersommers, herbeiführen.

Raubüberfall auf einen Geldtransport

Drei Verbrecher erbeuten 39000 Mark

Schwarzenberg. Heute vormittag gegen ½8 Uhr wurde der Lohngeldtransport der Zweigstelle Schwarzenberg-Beierfeld der Adca vor der Haltestelle Schwarzenberg von drei maskierten Räubern überfallen. Trotz Gegenwehr und obgleich sich rasch Publikum angesammelt hatte, gelang es den Verbrechern, aus einem verschlossenen Kastenwagen 39000 Mark zu rauben und in einem bereitgehaltenen Auto zu entkommen. Einer der beiden Kassenboten wurde bei dem Ueberfall leicht verletzt. Ein Verlust der Bank tritt nicht ein, weil der geraubte Betrag versichert war.

Zu dem Raubüberfall wird noch gemeldet:

Der Lohngeldtransport wird regelmäßig ausgeführt. Die Kassenboten bringen das Geld auf einem Handwagen in einer Kiste von der Zweigstelle der Bank nach dem Haltepunkt und steigen dann mit der Handkiste in den Zug nach Johanngeorgenstadt. Als die beiden Boten in die Nähe des Haltepunktes kamen, stand dort ein Auto, an dem sich drei Männer zu schaffen machten. Als sie in die Nähe des Autos kamen, eilten die drei Männer auf sie zu. Zwei von ihnen hielten Revolver vor, während der dritte die Kiste auf dem Wagen zerschlug und das Geld stahl. Der eine der beiden Kassenboten, namens Klaumünzer, wurde durch einen Schlag mit einer Stahlrute von einem der Täter an der Stirn verletzt, während der zweite gezwungen wurde, sich an die Wand zu stellen, und zwar mit dem Gesicht zur Wand.

Nach den bisherigen Feststellungen ist der Kraftwagen, der die Nummer IV 37906 trägt, in Chemnitz gestohlen worden. Die Täter sind nach der Grenze zu unerkannt entkommen.

•

Schwerer Kraftwagenunfall des hessischen Wirtschaftsministers

Schönau bei Chemnitz. In einer gefährlichen S-Kurve beim Rittergute stießen auf der Zwickauer Landstraße ein Marburger und ein Berliner Personenkraftwagen zusammen, wobei die beiden Wagen schwer beschädigt wurden. In dem Marburger Kraftwagen befand sich der hessische Wirtschaftsminister mit seiner Gattin. Während der Minister die Weiterfahrt nach Dresden mit der Bahn antreten konnte, erlitt seine Frau schwere Kopfverletzungen.

Kunst und Wissenschaft

Persönliches von Emil Orlik (†)

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Wenige Tage, nachdem Slevogt in seiner pfälzischen Heimat der Erde übergeben wurde, ist Emil Orlik einer Herzmuskellähmung im Franziskuskrankenhaus zu Berlin erlegen. Orlik stand im 63. Lebensjahre; er hatte seine Zeit noch nicht erfüllt. Eben erst hatte er eine Wohnung unter seinem schönen Junggesellenheim am Lützowplatz hinzugemietet, um seine zahllosen Arbeiten und Kunstschätze besser aufstellen und eine Art Privatakademie für seine Vorträge (er dozierte gern und gut!) und seine Schüler einrichten zu können. Aber dieser übersprudelnd lebendige und wirkensfrohe Mensch hatte ein Herz, das empfindlich auf Schicksalsschläge reagierte: der Tod seines Freundes Grünberg vor einigen Monaten griff ihn so heftig an, daß er sich hinlegte und apathisch und pessimistisch zu werden anfing. Die Herzschwäche, deren der ihm innig befreundete Arzt nicht Herr werden konnte, hat ihn zuletzt hingestreckt; er folgte dem Kampfgenossen Slevogt auf dem Fuß ins Schattenreich, als ob er ihn nach sich gezogen hätte. Wer Orlik gekannt hat, wird erschüttert stehen vor dieser unerwarteten Katastrophe. Eine unendlich reizbare, liebenswerte und liebevolle Menschlichkeit vereinte sich in ihm mit vielseitigster und glücklichster künstlerischer Begabung, eine Mischung, die Orlik zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt des geistigen Berlin gemacht hat. Seit 1905 gehörte er der Reichshauptstadt als Akademielehrer an; was er ihr gegeben hat und was er ihr bedeutete, liegt nur zum Teil in seiner Wirkung als Lehrer und Anreger, namentlich auf graphischem Gebiet, und in seiner ausgebreiteten Tätigkeit als Porträtist und Maler. Er war eine der bekanntesten und geistreichsten Gestalten des künstlerischen Berlin, der bei keiner Premiere, bei keiner Ausstellung, keinem Künstlerfest fehlte, und der jedem, der ihn dort einmal getroffen hat, unvergeßlich sein wird als unermüdlicher Zeichner, dem kein markantes Profil, keine interessante Gruppe entgehen konnte. Seine kostbarste Hinterlassenschaft besteht vielleicht ebensosehr in seinen großen Gemälden und Radierungen, wie in den unzähligen Skizzen, die er oft auf winzigen Blättchen heimlich und doch vor aller Augen hingeschrieben hat, als größter Chronikeur Berlins seit Menzels Tode. Er hat dessen Erbe nach dieser Seite recht eigentlich übernommen.

P. F. Sch.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus: Sonntag (2.) für Donnerstag-Anrecht B vom 29. September: „Mister Wu", 7,30 bis 9,30. Montag Anrecht A: „Der Troubadour", 7,30 bis nach 10. Dienstag Anrecht A: „Tosca", 8 bis gegen 10,15. Mittwoch außer Anrecht: „Mister Wu", 8 bis 10. Donnerstag Anrecht A: „Der Rosenkavalier", 7 bis gegen 10,30. Freitag Anrecht A: „Der Freischütz", 7,30 bis gegen 10,30. Sonnabend außer Anrecht: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", 7,30 bis 9,45. Sonntag geschlossene Vorstellung für den Sächs. Gemeinde-Beamtenbund (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Tannhäuser", 6,45 bis gegen 10,30. Montag (10.) geschlossene Vorstellung für die Dresdner Theatergemeinde „Bühnenvolksbund". (Kein öffentlicher Kartenverkauf.) 7,30 bis gegen 10,45.

Schauspielhaus: Sonntag (2.) außer Anrecht: „Alle Wege führen zur Liebe", 7,30 bis 9,30. Montag Anrecht A, neu einstudiert: „Die versunkene Glocke", 8 bis gegen 11. Dienstag Anrecht A: „Was ihr wollt", 8 bis nach 10,45. Mittwoch Anrecht A: „Alle Wege führen zur Liebe", 8 bis 10. Donnerstag außer Anrecht: „Marfa", 8 bis 10,30. Freitag Anrecht A: „Ein Wintermärchen", 8 bis gegen 11. Sonnabend Anrecht A: „Jagt ihn — ein Mensch", 8 bis 10,15. Sonntag außer Anrecht: „Die versunkene Glocke", 7,30 bis 10. Montag (10.) Anrecht B: „Alle Wege führen zur Liebe", 8 bis 10.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Morgen Sonnabend, Anrecht B, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai in der neuen Einstudierung mit Ermold, Schöffler, Bader, Kremer, Teßmer, Böhme, Margit Bokor, Jessika Koettrik, Hilde Clairfried (zum ersten Male Anna Reich). Tänze mit Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Kutzschbach. Regie: Staegemann. Anfang: 7,30 Uhr.

Sonntag, den 2. Oktober, für Donnerstag-Anrecht B vom 29. September, erste Wiederholung von d'Alberts „Mister Wu" unter musikalischer Leitung von Leo Blech als Gast und in der Inszenierung von Waldemar Staegemann in der Premierenbesetzung. Anfang: 7,30 Uhr.

Montag, den 3. Oktober, kommt unter musikalischer Leitung von Fritz Busch und in der Inszenierung von Josef Gielen Verdis „Troubadour" in teilweiser Neubesetzung zur Aufführung. Zum ersten Male singen Angela Kolniak (Leonore), Rudolf Dittrich (Manrico), Peter Pieroth (Luna), Horst Falke (Zigeuner); wie früher: Marta Fuchs (Azucena), Camilla Kallab (Inez), Willy Bader (Ferrando), Hanns Lange, Ludwig Eybisch. Tänze mit Ellen von Cleve-Petz, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Anfang: 7,30 Uhr. Anrecht A.

†* **Aus dem Programm der diesjährigen Sinfonie-Konzerte.** Das neue Violinkonzert von Hans Gál kommt in Dresden durch Georg Kulenkampff mit der Staatskapelle unter Leitung von Fritz Busch zur Uraufführung.

†* **Spielplan des Albertheaters** vom 3. bis 10. Oktober. Montag: „Das schwedische Zündholz." Dienstag: „Die Jungfrau von Orleans." Mittwoch: „Der Tiefstapler." Donnerstag: „Die Jungfrau von Orleans." Freitag: „Der Tiefstapler." Sonnabend: „Der Pfarrer von Kirchfeld." Sonntag: „Das schwedische Zündholz." Montag (10.) „Der Pfarrer von Kirchfeld."

†* **Spielplan der Komödie** vom 3. bis 10. Oktober. Allabendlich: „Donnerstag, 17. April."

†* **Spielplan des Centraltheaters** vom 3. bis mit 10. Oktober. Allabendlich 8.15 Uhr Gastspiel Fritz Schulz in „Der Storch der Kompagnie". Sonntag, den 9. Oktober, nachm. 4 Uhr, „Die Försterchristel".

†* **Orgelkonzert im Lingnerschloß** zum Welt-Tierschutztag am Sonntag, dem 2. Oktober, nachm. 4 Uhr. Ausführende: Kantor Jost (Orgel), Hanna Köhler (Harfe), Helga Kolbe (Sopran), Arthur Mönnich (Violine), Lehrer Diebner (Gesang), Schauspieler Kuhn (Rezitation). Den Darbietungen wird ein belehrender Vortrag eingefügt.

†* **Eine Dresdner Operngemeinschaft.** Unter dem Titel „Dresdner Operngemeinschaft" wurde eine Vereinigung anerkannter, zur Zeit engagementsloser Bühnensänger, Orchestermitglieder und Bühnenangestellter Dresdens gegründet. Sie verfolgt das Ziel, vollwertige Opernaufführungen und Sinfoniekonzerte zu volkstümlichen Preisen allen Bevölkerungskreisen der Stadt zu bieten. Um dies zu ermöglichen und damit einer großen Anzahl sonst brach liegender künstlerischer Kräfte Beschäftigung und Lebensmöglichkeit zu schaffen, hat sich auch ein „Verein zur Förderung der Dresdner Operngemeinschaft" gebildet, der die finanzielle Unterstützung gewährleistet. Das Ensemble der „Dresdner Operngemeinschaft" tritt erstmalig am 10. Oktober abends 8 Uhr im großen Saale der Kaufmannschaft mit „Figaros Hochzeit" von Mozart vor die Oeffentlichkeit.

†* **Aus dem Leipziger Musikleben.** Die Anzahl der Gewandhauskonzerte ist von 16 wieder auf 20 erhöht worden. Bruno Walter verheißt für die meisten von ihm dirigierten je ein neues Werk in Erst- oder Uraufführung. Während seiner Amerikareise wird er vertreten werden: dreimal von Otto Klemperer, zweimal von Furtwängler, einmal von Abendroth (mit seinem Kammerorchester) und einmal von Edwin Fischer (ebenfalls mit eigenem Kammerorchester).